

# Heiteres Marktgericht Malborgeth

9:ten May 1738  
Markttrichter Marthin Tuss



## Das große Bier-Durcheinander in Malborgeth.

Im kleinen, aber feinen Markt Malborgeth, wo das Bier fließt und die Zungen geschäftiger sind als die Zapfhähne, wurde am 9. Mai 1738 ein schillernder Rechtsstreit verhandelt, der nicht nur die Gemüter erhitzte, sondern auch die Kehlen der anwesenden Zecher. An diesem frühlingshaften Tag, an dem die ersten warmen Sonnenstrahlen die Blüten zum Erblühen brachten, hatte sich das ehrsame Marktgericht mit einem Fall zu beschäftigen, der sowohl die Geschäfte als auch die Ehre der lokalen Bierbrauer und -händler berührte.

### Der Kläger und sein Anliegen

Der Kläger, Niclass Sternädt, ein Bierbrauer aus dem benachbarten Saifniz, stellte sich mit einem Anliegen vor, das ihn sichtlich beschäftigte: Er forderte von den Beklagten, der Bierhändlerin Teresia Moschikhin und ihrem Schwiegersohn Joseph Ressman, die Zahlung von 1 Gulden und 30 Kreuzer für ein Fass Kesselbier, das er am 9. April 1738 geliefert hatte. Ein Betrag, der in diesen Tagen nicht gerade die Welt kostet, aber in Anbetracht der harten Zeiten und des strengen Verbots, welches das Marktgericht erlassen hatte, durchaus für Aufregung sorgte.

## Die Beklagten und ihre Antwort

Die Beklagten, in ihren besten Kleidern, wiesen die Vorwürfe mit einem Lächeln zurück. Sie erklärten, dass sie das ehrbare Marktgericht nicht nur respektieren, sondern auch das Verbot, welches den Import von Bier aus anderen Orten untersagte, gewissenhaft befolgt hatten. Denn wie könnte man schon den hervorragenden Braumeister Bernhard Rachoy in Malborgeth hintergehen, dessen Bier im ganzen Ort hoch geschätzt wird.

## Der Einfluss von Bernhard Rachoy

Bernhard Rachoy, ein geschickter und einflussreicher Braumeister, hatte erst einige Tage zuvor gerichtlich durchgesetzt, dass nur er allein Bier im Ort brauen durfte. Mit geschickten Verhandlungen und einer großzügigen Spende am Wahltag, dem 26. Dezember, als die Bürger Marktrichter Marthin Tuss für ein weiteres Jahr wiedergewählt hatten, gewann er die Unterstützung des Ortes. Zudem setzte er sich erfolgreich dafür ein, dass nur er in der Lage sei, die Qualität und Sicherheit des Bieres zu gewährleisten, und erwirkte ein Verbot für den Import von Bier aus der Umgebung.

## Der Marktrichter und die Verhandlung

Marktrichter Marthin Tuss, bekannt für seinen scharfen Verstand und seinen Witz, beobachtete die Verhandlung mit einem schmunzelnden Blick. „So, meine lieben Freunde“, begann er, „wir haben hier einen klaren Fall von ‘Bier, das nicht sein sollte’. Aber wo ist der Beweis, dass die Bestellung tatsächlich vor dem verhängten Verbot getätigt wurde?“



Lieferung aus Saifnitz: „Hier ist das bestellte Fass Bier!“  
Bierhändlerin Moschick: „Bier? Ich weiß von nichts!“

Die Spannung im Saal war greifbar, und die anwesenden Zuschauer schienen sich bereits auf das nächste große Gerücht zu freuen. War Teresia wirklich so schlau, um sich einen Vorteil zu verschaffen, oder war sie in einer misslichen Lage, aus der sie sich geschickt herauslavieren musste?

### **Der Kompromiss**

Nach einem kurzen, aber hitzigen Schlagabtausch der Argumente und dem Ausspielen der schauspielerischen Talente der beiden Parteien kam es schließlich zu einem **unerwarteten**, aber durchaus vernünftigen **Kompromiss**. Die **Beklagten zahlten den geforderten Betrag** von 1 Gulden und 30 Kreuzern, um den Streit beizulegen. **Nicclass Sternädt**, der Bierbrauer, **zog daraufhin seine Klage zurück**, und der Marktrichter nickte zustimmend.

### **Der Abschluss**

„So, meine Damen und Herren, manchmal ist es besser, ein paar Kreuzer in der Tasche zu haben, als sich in einen endlosen Streit um Bier zu verwickeln“, schloss Marthin Tuss mit einem Augenzwinkern.

Und so endete der schaumige Streit, und **alle Beteiligten verließen das Gericht mit einem kleinen Lächeln und dem Wissen, dass ein gutes Bier manchmal auch heikle Konflikte lösen kann. Prost!**



*Text: Gerhard Duhs und Werner Ruck*

*Illustration: Alfred Zettler, Karikaturist des „Heiteren Bezirksgerichtes“ in der  
Kronzeitung*

*Lektor: Dr. Harald Eichelberger*

*Das heitere Marktgericht Malborgeth erscheint monatlich.*

*Rückmeldungen und Fragen sind erwünscht an **g.duhs@gmx.at***

*Wenn es Dir gefallen hat – bitten wir um Weiterleitung!*

*Nähere Informationen unter*

*[www.duhs-duss.at](http://www.duhs-duss.at)*



## **Historischer Hintergrund**

### Das große Bier-Durcheinander



1738 war Theresia Moschickh, Bierwirtin und Besitzerin des Hauses Nr.59. Es war bis Anfang des 19.Jhdts im Familienbesitz.

Die Trinkkultur zu dieser Zeit unterschied sich nach sozialer Schicht, die ländliche Bevölkerung trank Wasser, Obstmost und Steinbier, das Bürgertum und der Adel tranken Wein.



**Bier** wird seit etwa 10.000 Jahren hergestellt, was es zu einem der ältesten alkoholischen Getränke der Menschheit macht. Die gezielte Herstellung begann vermutlich mit der Sesshaftwerdung des Menschen, als man Getreide zu sammeln und zu lagern begann.

**Steinbier:** Dies war zu dieser Zeit das alltägliche alkoholische Volksgetränk in Kärnten. Die Bierwürze wurde in hölzernen Bottichen gekocht. Zum Erhitzen warf man glühende Steine direkt in die Flüssigkeit. Dies verlieh dem Kärntner Steinbier einen rauchigen, extrem karamellartigen Geschmack. Gehopft wurde damals oft nicht nur mit Hopfen, sondern zur Haltbarmachung auch mit Wacholder und Wildkräutern. Es war nahrhaft und vor allem keimfrei.

In Malborgeth und Saifnitz wurde jedoch **Kesselbier** hergestellt. Mit der Weiterentwicklung der Brautechnik wurde die Würze in Metallkesseln gekocht, die direkt über dem Feuer beheizt wurden. Ein Kupferkessel (Braupfanne) war im 18. Jahrhundert eine enorme Investition und Kesselbier war daher fast doppelt so teuer als Steinbier.

1Maß (1,41 Liter) Steinbier kostete 2 Kreuzer, Kesselbier 3-4 Kreuzer.  
Bierfass (Kufe) 56 Liter = 40 Maß = 1Gulden 30 Kr = 90 Kr = 2,25 Kr Einkauf  
Ein Tagelöhner verdiente ca.12 - ein Handwerker ca.20 Kreuzer täglich.